



# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

B3

FR 08.04.2022

## Barockkonzert

---

Händel „**Acis und Galatea**“  
**Nicholas McGegan** Dirigent



BAROCKKONZERT  
FR 08.04.2022  
18 UHR  
NDR  
GR. SENDESAAL

# B3

---

**Nicholas McGegan** Dirigent  
**Sherezade Panthaki** Sopran (Galatea)  
**Thomas Cooley** Tenor (Acis)  
**David Fischer** Tenor (Damon)  
**Andreas Wolf** Bass (Polyphem)

**NDR Radiophilharmonie**  
**Norddeutscher Figuralchor**  
(Einstudierung: **Jörg Straube**)

---

**Georg Friedrich Händel** | 1685 - 1759  
**Acis und Galatea**  
Masque HWV 49 (1718)  
Libretto: John Gay  
Bearbeitung von Felix Mendelssohn (1828/29)  
Deutsche Fassung des Librettos: Fanny Hensel

1. Ouvertüre
- TEIL 1
2. Oh wie reizend ist dies Tal (Chor)
  3. Du grüne Flur (Rezitativ Galatea)
  4. Schweig, o luft'ger Sängerkhor (Arie Galatea)
  5. Wo find ich dich (Arie Acis)
  6. Sei wachsam, Hirt (Rezitativ Damon)
  7. Junger Hirt, du suchst vergebens (Arie Damon)
  8. Geliebte, sieh, o Galatea (Rezitativ Acis)
  9. Lieb' in den Blicken wohnt (Arie Acis)
  10. Oh kennstest du der Trennung (Rezitativ Galatea)
  11. Selig Glück (Duett Galatea, Acis)
  12. Selig Glück (Chor)

- TEIL 2
13. Unglücksel'ge, das Geschick (Chor)
  14. Ich rase (Rezitativ Polyphem)
  15. Du röter als die Kirsche (Arie Polyphem)
  16. Willst du, Schönste, nicht verweilen (Rezitativ Polyphem, Galatea)
  17. Wohl das Flehen will ich lassen (Arie Polyphem)
  18. Liebe kannst du nur gewinnen (Arie Damon)
  19. Des Riesen Lieb reizt meine Wut (Rezitativ Acis)
  20. Auf in den Kampf (Arie Acis)
  21. Sieh, tönlicher Schäfer (Arie Damon)
  22. Still, o still, du holder Knab (Rezitativ Galatea)
  23. Den Berg verlässt die Herde (Trio Galatea, Acis, Polyphem)
  24. Hilf, Galatea! (Rezitativ Acis)
  25. Weint all ihr Musen (Chor)
  26. Muss ich dem Teuren Klage weinen (Arie Galatea mit Chor)
  27. Wohlan, so üb ich Göttermacht (Rezitativ Galatea)
  28. Herz, der süßen Liebe Bild (Arie Galatea)
  29. Galatea, trau're nicht (Chor)

---

KEINE PAUSE (SPIELDAUER: CA. 80 MINUTEN)



MITGLIED WERDEN,  
VORTEILE GENIEßEN!

**NDR**kultur

Das Konzert wird aufgezeichnet und am 7. Juli 2022 um 20 Uhr auf  
NDR Kultur übertragen. (Hannover: 98,7 MHz)

## In Kürze

Als Nicholas McGegan vor drei Jahren sein lang ersehntes Debüt bei der NDR Radiophilharmonie mit Händels Oratorium „Samson“ gab, bejubelte die „Hannoversche Allgemeine“ die Aufführung als „Sternstunde“ und bescheinigte unserer Barockreihe, sie sei „ein Garant für Alte Musik auf der Höhe der Zeit“. Wohl kein Dirigent blickt auf eine so umfangreiche Händel-Diskografie wie Nicholas McGegan, in über 50 Händel-Alben hat er fast 20 Opern und ein Dutzend Oratorien eingespielt. 2009 brachte er eine kleine Sensation auf den Markt, Händels „Acis und Galatea“ in der Fassung von Felix Mendelssohn – eine Weltersteinspielung im damaligen Händel- wie auch Mendelssohn-Jubiläumsjahr! Dass der junge Mendelssohn eine Bearbeitung von Händels erfolgreichem Werk angefertigt hatte, war lange bekannt, allerdings galt das Material größtenteils als verschollen, bis 2005 in einem Londoner Musikantiquariat zufällig eine Kopistenabschrift auftauchte. 1828 richtete der 19-jährige Mendelssohn das über 100 Jahre alte barocke Maskenspiel für eine Aufführung neu ein, es trafen zwei Epochen aufeinander: Händel in romantischem Gewand. Ganz im Sinne der ästhetischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts schuf Mendelssohn eine Klangwelt, in der das Orchester kommentierend und illustrierend wirkt. Die Rezitative erhielten statt des Basso continuo eine Streicherbegleitung, nicht mehr gebräuchliche Instrumente wie Blockflöte und Cembalo wurden ersetzt und dem Orchester wurde ein reicher Satz Bläser sowie Bratschen und Pauken hinzugefügt. Die deutsche Fassung des englischen Original-Librettos stammt von Felix' vier Jahre älterer Schwester Fanny. Die Liebesgeschichte um die Nymphe Galatea und den Schäfer Acis entstammt der griechischen Mythologie, Händels Werk basiert auf der von Ovid in seinen „Metamorphosen“ erzählten Episode. Galatea und Acis lieben einander. Der einäugige Zyklop Polyphem begehrt Galatea ebenfalls. Eifersüchtig erschlägt er seinen Rivalen mit einem Stein. Durch göttliches Wirken und von den Hirten ermutigt verwandelt Galatea ihren toten Geliebten in einen sprudelnden Quell – Sinnbild nicht versiegender Liebe. Acis wird unsterblich.



## Nicholas McGegan

### Dirigent

Als „Experte in Sachen 18. Jahrhundert“ weist ihn „The New Yorker“ aus – Nicholas McGegan ist Barockfachmann und Händel-Spezialist und einer der profiliertesten Dirigenten weltweit. Der Engländer, der seit 1979 in Amerika lebt, steht seit über 50 Jahren auf der Bühne. Er gilt als Pionier der Historischen Aufführungspraxis und seine Herangehensweise – intelligent, freudvoll und nie dogmatisch – setzt heute nicht nur in Bezug auf die Alte Musik Standards. Ausgebildet in Cambridge und Oxford und ursprünglich Barockflötist und Cembalist, wirkte Nicholas McGegan 20 Jahre lang bis 2011 als Künstlerischer Leiter der Händel-Festspiele Göttingen. Von 1993 bis 1996 war er Chefdirigent des Drottningholm Theaters in Stockholm und in den 1990er-Jahren Erster Gastdirigent an der Scottish Opera. Im Jahr 2020 gab er nach 34 Jahren seinen Posten als Musikdirektor des kalifornischen Philharmonia Baroque Orchestra ab. Er wird auf der Opern- wie auch auf der Konzertbühne gleichermaßen hochgeschätzt und ist bei den großen Orchestern der Welt zu Gast, beispielsweise den New Yorker Philharmonikern oder dem Amsterdam Concertgebouw. Darüber hinaus unterrichtet er gern und viel den musikalischen Nachwuchs, u. a. an den Universitäten von Yale und Harvard.



## Sherezade Panthaki Sopran

Sherezade Panthaki ist ein anerkannter Star der Alte-Musik-Szene. Die amerikanische Presse ist begeistert von ihrer „strahlenden Stimme“ und „schimmernden Empfindsamkeit“. Die Oratorien, Kantaten und Opern von Händel, Bach, Vivaldi, Purcell oder Monteverdi sind ihr vertrautes Terrain, aber auch die Requiens von Mozart und Brahms gehören ebenso zu ihrem Repertoire wie Orffs „Carmina Burana“ oder Brittens „War Requiem“. In Indien geboren und aufgewachsen und anfänglich als Pianistin ausgebildet, studierte sie Gesang und erhielt ihren Master an der Universität von Illinois und ihr künstlerisches Diplom an der Yale School of Music. Heute gibt die leidenschaftliche Musikpädagogin regelmäßig Meisterkurse an zahlreichen Musikhochschulen in Amerika.



## Thomas Cooley Tenor

Der Amerikaner Thomas Cooley hat sich international als ungewöhnlich vielseitiger, expressiver und virtuoser Tenor etabliert. Im Mittelpunkt seines Repertoires stehen die Werke von Monteverdi, Bach, Händel, Haydn, Mozart, Mendelssohn und Britten, mit Schwerpunkt auf den Bach'schen Evangelisten-Rollen und den großen Tenorrollen in Händels Oratorien. Ausgebildet an der Universität von Minnesota und dem Richard-Strauss-Konservatorium in München, ist Thomas Cooley häufig bei den Händelfestspielen in Göttingen und Halle sowie den Bach-Festivals in Carmel und Oregon zu hören. Viele der großen Mozart'schen Tenorrollen wie Tamino, Belmonte, Don Ottavio oder Idomeneo hat er auf der Bühne verkörpert, ebenso Rossinis Almaviva in „Der Barbier von Sevilla“ oder die Titelrolle in Bernsteins „Candide“.

## David Fischer Tenor

Seit 2019 ist der Tenor David Fischer Ensemblemitglied der Deutschen Oper am Rhein, wo er nach seinem Debüt als Mozarts Tamino auch in Partien wie Harlekin in Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“ oder Peppe in Leoncavallos „Pagliacci“ zu erleben war. Zuvor sang er zwei Jahre im Ensemble der Oper Bonn, er ist außerdem regelmäßiger Gast am Leipziger Opernhaus. Konzerte führten ihn u.a. in die Berliner Philharmonie, zudem begleitete er das Freiburger Barockorchester auf Tournee durch Asien unter René Jacobs und durch Deutschland unter Frieder Bernius. Im August wird er bei den Salzburger Festspielen in Mozarts c-Moll-Messe zu hören sein. David Fischer studierte Gesang in Freiburg bei Reginaldo Pinheiro, nahm an Meisterkursen bei Brigitte Fassbaender teil und gewann 2016 den Concours de Genève.



## Andreas Wolf Bass

Der vielseitige Bass-Bariton Andreas Wolf erhielt seine Gesangsausbildung bei Heiner Eckels in Detmold und Thomas Quasthoff in Berlin, er absolvierte sein Konzertexamen mit Auszeichnung. 2007 gab er sein Opern-Debüt in Monteverdis „L'Orfeo“ beim Opernfestival in Aix-en-Provence. An den Opernhäusern in Brüssel, Madrid, Genf, Wien oder München glänzt er in den Mozart-Rollen Guglielmo, Leporello, Figaro und Papageno mit seinem „warmen und tragfähigen Timbre“ (BR-Klassik) ebenso wie als Zuniga in „Carmen“, Truffaldin in „Ariadne auf Naxos“ oder Paolo Calvi in Schrekers „Die Gezeichneten“. Er ist ein gefragter Konzertsänger, hat sich als Interpret der Werke Bachs und Händels etabliert, und begeistert darüber hinaus als leidenschaftlicher Liedsänger mit Werken wie Schuberts „Winterreise“ und „Schwanengesang“.





## Norddeutscher Figuralchor

Der Norddeutsche Figuralchor ist einer der führenden semiprofessionellen Kammerchöre in Deutschland. 1981 von Jörg Straube gegründet, errang der Chor beim Deutschen Chorwettbewerb bereits 1985 den Dritten und dann 1990 den Ersten Preis. Das Repertoire des Chores umfasst Werke vom 16. Jahrhundert bis hin zu zeitgenössischer Musik; eine besondere Bedeutung hat die Erarbeitung und Aufführung romantischer Chorliteratur sowie der sogenannten Alten Musik. Das künstlerisch und technisch hohe Niveau des Chores ist in zahlreichen CD- und Rundfunkproduktionen mit dem NDR, WDR, SFB, mit Radio Bremen und den Sendern des Deutschlandradio dokumentiert, sowohl a cappella als auch in Zusammenarbeit mit namhaften Ensembles wie Musica Alta Ripa, Musica florea oder Concerto Palatino. Für seine Einspielungen wurde der Norddeutsche Figuralchor mit fünf Echo-Klassik-Preisen ausgezeichnet, 2010 als „Ensemble des Jahres“. Regelmäßig wird der Chor zu den Niedersächsischen Musiktagen und den Göttinger Händelfestspielen eingeladen oder zu den Kunstfestspielen Herrenhausen, wo er im nächsten Monat in Mahlers Sinfonie Nr. 8 zu hören sein wird. Außerdem ist er regelmäßig Gast bei den Bremer Philharmonikern in der Bremer Glocke, so vor wenigen Wochen in Brahms' Deutschem Requiem.

## Sehnsucht nach Sonne

Georg Friedrich Händels „Acis und Galatea“

„I observe you wits are always making songs of the love of shepherds and shepherdesses, a company of block-headed, clownish, ugly, tawny, sun-burnt people (...) Pox, I hate your swains and your nymphs!“ („Ich sehe, Eure Kunst besingt ständig die Liebe von Schäfern und Schäferinnen, einer Gesellschaft von dummen, bäurischen, hässlichen, braunen, sonnenverbrannten Leuten ... Hol sie die Pest, ich hasse Eure Bauernburschen und jungen Mädchen!“), so lästert der englische Dramatiker Thomas Shadwell in seiner Komödie „A True Widow“, die 1678 am Londoner Dorset Garden Theatre uraufgeführt wird. Damals herrscht in der englischen Upperclass eine Art mediterraner Bukolik-Hype, dessen Ursache Jahrzehnte zuvor die italienischen Madrigale gewesen waren. Lange bevor die berühmte englische Gartenbaukunst im 18. Jahrhundert jedem Lord zu seinem eigenen ‚Arkadien‘ verhelfen wird (der fest angestellte Eremit inklusive), probt der englische Adel vor allem mit Hirtenspielen und Pastoraldramen vorübergehende Fluchten aus dem Londoner Nebel in südliche Sonnengefilde. Dass auch im klassischen Arkadien zwischen Göttern, Hirten und Fabelwesen nicht alles eitel Sonnenschein war, erzählen allerdings schon die antiken Legenden aus dieser kargen Gebirgslandschaft der Zentralpeloponnes. Nicht von ungefähr hatte der Barockmaler Nicolas Poussin 1638 sein berühmtes Gemälde „Et in Arcadia ego“ als mahnendes Memento-Mori (Sei dir der Sterblichkeit bewusst) inszeniert – für Dichter und Komponisten eine willkommene Aufforderung, Bewohner Arkadiens in einschlägigen Madrigalen, Kantaten und Opern fortan vor allem mit wunderschönen Klagegesängen zu versorgen.

„Et in Arcadia ego“, Gemälde von Nicolas Poussin, um 1638.



## 1708 – Arkadien in Neapel

Händel in Italien! Nur wenige Musikerreisen umgibt ein solcher Mythos. Über den genauen Zeitpunkt, die Route und die Etappen herrscht bis heute Ungewissheit. Wahrscheinlich führte sie – entlang der modernen Hochgeschwindigkeitstrasse A1, genannt Autostrada del Sole (Autobahn der Sonne!) – von Mailand über Bologna (mit einem Abstecher nach Venedig) und Florenz nach Rom und schließlich nach Neapel. Irgendwann im Dezember 1706 trifft der inzwischen 21-jährige Ausnahmemusiker aus der deutschen Provinz in Rom ein und macht dort innerhalb kürzester Zeit eine echte Traumkarriere. Zu Händels wichtigsten musikalischen Kontakten dort gehören – neben Arcangelo Corelli – vor allem Alessandro Scarlatti und sein Sohn Domenico. Die beiden exakt gleichaltrigen Tastenvirtuosen werden enge Freunde. Mehrfach ist Händel auch bei den Scarlattis in Neapel zu Gast, nachdem Alessandro 1707 zum Leiter der Hofkapelle des Vizekönigs von Neapel ernannt wird. Der direkte, un-

gezwungen familiäre Umgang mit Scarlatti Senior und dessen Werk wird Händels beste Opernschule sein. Aber auch sonst muss Neapel ihn ungeheuer inspiriert haben. Mit ihren vier Konservatorien ist die Stadt damals die musikalische Denkfabrik Europas und einer ganzen Epoche: In Neapel nämlich ist die musikalische Avantgarde zu Hause und dort entwickelt sich in dieser Zeit jener melodieselig-brillante „galante Stil“, der bald ganz Europa begeistern soll. Im Auftrag der schwerreichen Duchessa di Laurenzano, Aurora Sanseverino, komponiert Händel hier im Sommer 1708 die Serenata „Aci, Galatea e Polifemo“ auf ein Libretto ihres Sekretärs Nicola Giuvo. Sie wird am 19. Juli zur Hochzeit ihrer Nichte Beatrice uraufgeführt. Serenate, halbszenische Miniaturoperen, sind damals in italienischen Adelskreisen sehr beliebt, werden als Abendunterhaltung in Salons, Schlosstheatern, Palastgärten oder – in Neapel – sogar auf Schiffen oder am Strand geboten. Als Sujet für eine Hochzeitsunterhaltung mag „Aci, Ga-

„Der eifersüchtige Zyklop Polyphem schleudert einen Felsblock auf Akis, den Geliebten der Neirade Galatea“ (Ovid, Metamorphosen 13), Fresko von Annibale Carracci im Palazzo Farnese in Rom, um 1595.



latea e Polifemo“ auf der Grundlage von Ovids „Metamorphosen“ etwas befremden, erzählt sie doch eigentlich von einem Ehebruch mit extrem tragischen Folgen: Die Meernymphe Galatea ist Gattin des brutalen Zyklopen Polyphem und Mutter seines Kindes, als sie sich in den Hirtenknaben Acis verliebt. Polyphem erschlägt Acis aus Eifersucht. Galatea bittet ihren Vater, den Meeressgott Nereus, Acis' Blut in einen Fluss zu verwandeln, damit sie sich im Meer mit ihm vereinigen kann. Star der Aufführung in Neapel ist dabei ausgerechnet der betrogene Wüstling und Mörder Polyphem, gesungen von dem offenbar phänomenalen Bassisten Antonio Manna.

## 1718 – Arkadien in Middlesex

Als Gast des Count of Carnarvon, Duke of Chandos, nimmt sich Georg Friedrich Händel zehn Jahre später diese tragische Dreiecksgeschichte aus Arkadien wieder vor. Auf seinem riesigen Landsitz Cannons in Middlesex liebt der Duke nämlich musikalische Freiluftaufführungen mit bukolischen Themen. Gerade hat er seinen Garten aufwendig umarrangieren lassen, mit neuen prachtvollen Wasserspielen. Die widrige Liebe einer Wassernymphe zu ihrem jugendlichen Hirten passt hier sprichwörtlich ins Bild. Im Mai 1718 hat „Acis and Galatea“ in privatem Rahmen auf der Terrasse von Cannons Premiere. Fünf Sängerinnen und Sänger übernehmen dabei Solisten- und Chorpartien. John Gay, der spätere Schöpfer der „Beggar's Opera“, hatte Händel zusammen mit weiteren Dichterfreunden eine englischsprachige Textvorlage zu dieser „masque“ geliefert, ein „pastoral entertainment“, in dem die menschliche Natur mit Naturphänomenen in direkte Beziehung gesetzt ist: Der Liebe von Acis und Galatea entspricht die arkadische Stimmung eines Frühlingstages, der Zorn des Zyklopen Polyphem spiegelt sich in einem aufbrausenden Unwetter, bis Acis als silberne Quelle selbst zu unsterblicher Natur wird. Dabei legen die Autoren bei aller Tragik Wert auf eine gehörige Portion (Selbst-)Ironie und britischen Humor, vor allem in der Darstellung des „gehörnten“ Zyklopen. Schon im ersten Chor wird eine arkadische Landschaft sinnlich beschworen. Eine betörende Melodie folgt der nächsten bis hin zum Duett „Happy we“ („Selig Glück“), das Acis und Galatea in reiner Wonne zeigt. Erst danach zerstört der brachiale Auftritt „I range, I melt“ („Ich rase“) des grotesken einäugigen Riesen Polyphem sehr plötzlich das Idyll. Dramatischer Höhepunkt wird jenes Terzett „The flocks shall leave the mountains“ („Den Berg verlässt die Herde“), in dem das Liebespaar Acis und Galatea im Kanon „gegen“ Polyphem ansingt. Dieser ist dabei nicht nur musikalisch ausgegrenzt, sondern geradezu außer sich und somit völlig unberechenbar: er tötet Acis, der in einem ergreifenden Lamento stirbt. Auffällig ist, dass Händel – ganz gegen seine sonstige Gewohnheit – in dieser Partitur keine einzige Note aus seiner Neapolitanischen Acis-Serenata übernimmt. Mit Ausnahme von Galateas Arie „As when the

dove“ (sie fehlt in der deutschen Fassung von Mendelssohn), die aus Händels römischer Kantate „Clori, Tirsi e Fileno“ stammt, komponiert er alles neu und lässt sich dabei vor allem von der Musiksprache früherer englischer Pastoralopern von John Ernest Galliard oder Johann Christoph Pepusch bis hin zu Henry Purcell inspirieren.

### 1722-1732 – Arkadien für England

1722 wird die Partitur zu Händels Masque „Acis and Galatea“ im Londoner Verlagshaus Walsh veröffentlicht – wie damals üblich ohne jedes Copyright. Während Händel die Opera seria in italienischer Sprache in London von Triumph zu Triumph führt, hadern einheimische Künstler mit dem Verschwinden der englischen Musiktheatertradition. 1731 setzen sie Händels „Acis & Galatea“ eigenmächtig für ein Benefizkonzert auf den Spielplan des Theatre Royal in Lincoln's Inn, um dem „italienischen“ Händel quasi mit sich selbst, aber auf Englisch Konkurrenz zu machen. Ein

Jahr später erweitern Thomas Arne und weitere englische Komponisten – wieder ohne Händels Zustimmung – die Partitur seiner Masque zu einer dreiaktigen abendfüllenden szenischen Aufführung. Eine vollwertige Oper in englischer Sprache von hoher musikalischer Qualität, die zum Publikumsmagnet wird – das hat es in London nämlich seit Henry Purcell nicht mehr gegeben. Jetzt aber reagiert Händel auf die „Piraterie“: Er kreiert eine eigene dreiaktige halbszenische Hybridfassung mit Nummern aus seiner Neapolitanischen Serenata „Aci, Galatea e Polifemo“ von 1708 und der englischen Masque von 1718 in italienischer und englischer Sprache für insgesamt acht Starsolisten und großen Chor, die ein riesiger Erfolg wird. Weitere sieben Jahre später, 1739, greift Händel ein letztes Mal auf „Acis and Galatea“ zurück, jetzt wieder ausschließlich auf die englische Fassung von 1718, die er zu zwei Akten und mit Chor ausdehnt und die bis heute nie aus den Spielplänen verschwunden ist.

Georg Friedrich Händel,  
Gemälde von Jan van der Banck, 1739.

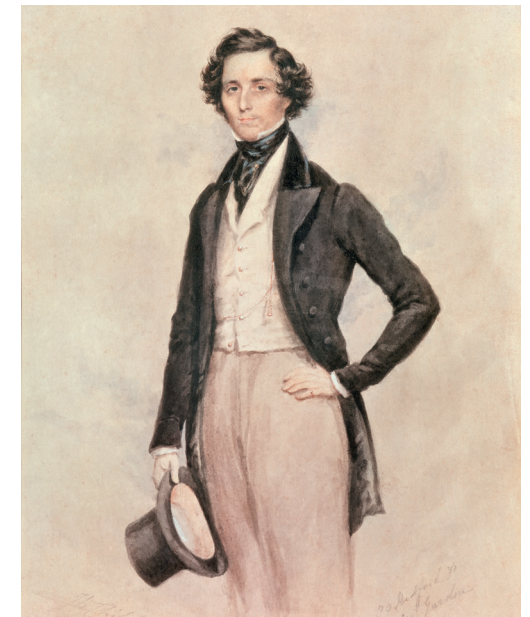


### 1828 – Arkadien in Berlin

Bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein ist Musik vergangener Epochen (mit Ausnahme der Gregorianik und der Werke Palestrinas in der Kirchenmusik) nur für einige wenige Liebhaber ein Thema. Und auch sie führen diese „Alte Musik“ nicht in ihrer überlieferten Gestalt auf. Sie wird bearbeitet, teils, weil barocke Spielpraktiken vergessen oder Instrumente „ausgestorben“ sind, vor allem aber, weil man sich selbst als Schöpfer stilistisch einbringen und den Hörgewohnheiten der Zeitgenossen entgegenkommen will oder weil man einfach „Fortschritte“ etwa in puncto Orchesterbesetzung und -klang gemacht zu haben glaubt.

Felix Mendelssohn Bartholdy wird mit 11 Jahren Chorist der Berliner Sing-Akademie, wo er unter seinem Lehrer Carl Friedrich Zelter auch erste Erfahrungen mit Händel-Oratorien sammelt – zunächst mit seiner schönen Knabenstimme im Alt, dann nach dem Stimmbruch mit 15 im Tenor. Für eine Aufführung 1828/29 arrangiert der knapp 20-jährige Mendelssohn im Auftrag Zelters auch Händels „Acis and Galatea“-Partitur für große Chor- und Orchesterbesetzung. Was für andere eine Art musikalische Strafarbeit gewesen sein mag (bevor Zelter den jungen Mendelssohn an die „Matthäuspassion“ von Bach rangelassen hat), ist für Mendelssohn weit mehr. Eine Kopistenabschrift seiner Partitur, die 2005 in einem Londoner Musikantiquariat aufgetaucht ist, zeigt nicht nur, wie intensiv er sich in die Welt Händels eingelebt hat, sondern auch, welche schiere musikalische Lust aus dieser Begegnung der Epochen offenbar entstanden ist. Fanny Hensel, Mendelssohns Schwester, verfasste hierzu den deutschen Text als Nachdichtung des englischen Librettos. Felix Mendelssohn ergänzt an ausgewählten Stellen die bei Händel fehlende Bratschen-Stimme und reichert den Bläasersatz erheblich an mit zwei Klarinet-

Felix Mendelssohn Bartholdy,  
Aquarell von James Warren Child, 1829.



ten, vier Flöten, zwei Hörnern, Trompeten und Pauken. Im Gegenzug streicht er etliche Arien-Da-capi und schreibt für die Rezitative eine Streicherbegleitung. Das Ergebnis ist ein ungemein farbiger, kräftiger, festlicher Klang, um allerlei Farbpaletten erweitert und trotzdem duftig, transparent und durchhörbar: Händel pur, allerdings mit romantischem Touch, der zwischen frühem 18. und frühem 19. Jahrhundert hin und her tänzelt. Wie feinsinnig und behutsam Mendelssohn das barocke Klangbild in ein romantisches verwandelt hat, zeigt etwa die Arie der Galatea „Muss ich dem Teuren Klage weinen“. Mendelssohn beginnt das Stück wie in Händels Original mit einer Solo-Oboe und Basso continuo, ergänzt den Satz dann aber mit melodischen Passagen für gleich zwei obligate Solo-Celli. Auch alle anderen Änderungen und Ergänzungen sind jederzeit in Musik und Text begründbar; etwa der Paukenwirbel, als der Riese Polyphem den Schäfer Acis erschlägt.

Ein Jahr später wird Mendelssohn selbst auf Händels Spuren nach Italien reisen. Die Vormachtstellung als Musiknation in Europa hat Italien da längst eingebüßt. Einzig die italienische Oper ist weltweit federführend – aber nicht unbedingt nach Mendelssohns Geschmack. Dafür vergräbt er sich in den riesigen vernachlässigten Musikarchiven des Landes, studiert und kopiert Schätze seiner glorreichen musikalischen Vergangenheit. Vor allem aber lässt sich Mendelssohn von Italiens Lebensart und von der mediterranen Natur inspirieren: „Da steckt die Musik drin, da tönt's und kling'ts von allen Seiten.“ Et in Arcadia ego.

SABINE RADERMACHER

## Konzertvorschau

---

### 4. BAROCKKONZERT

FR 24.06.2022

18 UHR

NDR | GROSSER SENDESAAL

**Richard Egarr** Dirigent und Orgel  
**NDR Radiophilharmonie**

#### **Joseph Haydn**

Sinfonie Nr. 44 „Trauer-Sinfonie“

#### **Georg Friedrich Händel**

„Arrival of the Queen of Sheba“

aus „Salomon“ HWV 67

#### **Johann Sebastian Bach**

Brandenburgisches Konzert Nr. 2

F-Dur BWV 1047

#### **Georg Friedrich Händel**

Orgelkonzert F-Dur HWV 295 „Der Kuckuck  
und die Nachtigall“

Wassermusik HWV 348-350 (Auszüge)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop.

[ndr.de/radiophilharmonie](http://ndr.de/radiophilharmonie)

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie  
Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes:  
Bettina Wohler

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag  
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Laura Barisonzi (Cover, S. 5); David Fung  
(S. 6 oben); Paul Foster-Williams (S. 6 unten);  
Christian Palm (S. 7 oben); Dirk Schelpmeier  
(S. 7 unten); Anke Schröfel/Niedersächsischer  
Chorverband (S. 8); Heritage Images/Fine Art  
Images/akg-images (S. 9); akg-images (S. 10,  
12, 13)

Druck: Eurodruck in der Printarena  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und  
chlorfrei gebleicht.



